Wichtiges Ereignis

Autor(en): **Riess, Curt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS WEIGEL

Der Anfang vom Ende

Die deutsche Forschungs-Organisation Max-Planck-Gesellschaft wird einschneidende wissenschaftliche Veränderungen vornehmen. Der Senat als oberstes Gremium beschloss, das von Professor Carl Friedrich von Weizsäcker geleitete international renommierte Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt in Starnberg aufzulösen. In Starnberg soll ein Institut für Sozialwissenschaften fortgeführt werden. dpa

Was du ererbt von deinen Vätern,
Zerstör's brutal und radikal,
Entzieh's mit Absicht allen Spätern …
Was nicht «sozial» ist, war einmal.

Aus dem Unfallkrankenhaus
Wird ein Sozialgedankenhaus,
Die Philharmonie
Wird Akademie für Sozialempirie,
Graphische Sammlungen
Werden Räume für Versammlungen,
In Käfigen der Zoologischen Gärten
Folgen Studenten Marx-Engels-Fährten,
In den Münstern und Kathedralen
Vergleichen Studenten die Umfragezahlen,
Im ehemaligen Schauspielhaus
Ist die Sozioökonomie zuhaus …

Die Physik
Weicht der Politik,
Die Chemie
Der Politologie,
Die Natur
Taucht unter in die Subkultur,
An ihre Stelle
Treten Denkmodelle …

Die Zukunftsforscher rufen froh:
Marx schlug Albert Einstein k. o.!

CURT RIESS

Wichtiges Ereignis

Der Schauspieler Curd Jürgens hat der Presse die bedeutsame Nachricht nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt, dass er in diesen Tagen sein Gesicht operieren lassen wird. Gleichviel was, gleichviel wie – die Hauptsache, es wird über einen geschrieben. Der Inhalt der Meldung ist ebenso erstaunlich, wie dass sie überhaupt erfolgte.

Gesichtsoperationen bei Männern? Es ist noch gar nicht so lange her, dass es sie überhaupt gibt. Einem in England erschienenen Buch über Plastic Surgery entnehme ich, dass die ersten entsprechenden Versuche um die Jahrhundertwende erfolgten. Es handelte sich damals und für einige Zeit nachher nur um die operative Verschönerung der nicht immer wohlgestalteten Nasen.

Unter den Pionieren dieses neuen Handwerks tat sich in Berlin ein gewisser Dr. Josef hervor, der prompt von den Eingeweihten «Dr. Nosef» getauft wurde.

Solche operativen Eingriffe, die sich bald auf weitere Teile des Gesichts – andere Körperteile wie etwa Brüste kamen erst später dran – beschränkten, wurden nur an Frauen vorgenommen, und zwar vor allem an solchen, die im Showgeschäft tätig waren. Schon aus beruflichen Gründen wollten sie nicht älter werden. Dazu gehörte nicht nur der Eingriff, sondern auch seine Geheimhaltung. Denn wenn man von einer alternden Diva munkelte, sie sei, wie sie jetzt aussehe, das Produkt eines «Face Liftings», dann war das fast ein Synonym für die herzlose Feststellung, sie sei auch nicht mehr die Jüngste. Daher leugneten viele, die dergestalt behandelt worden waren, diese Operation. Und da die Menschen boshaft sind, wurde auch von zahlreichen Damen behauptet, sie trügen nicht mehr ihr erstes Gesicht, selbst wenn dem nicht oder noch nicht so war.

Gesichtsoperationen bei Männern kamen eigentlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg in Schwung, als es immer wichtiger wurde, jung zu sein und zu bleiben, wenn man Erfolg haben wollte. Den Memoiren eines auf diesem Gebiet international tätigen Arztes ist zu entnehmen, dass zu seinen Patienten vornehmlich Politiker, Industrielle und Manager zählten. Natürlich auch Schauspieler.

Obwohl letzteres auf den ersten Blick nur zu erklärlich erscheint, stimmt es einen nachdenklich. Das heisst für das grosse Publikum, Abschied zu nehmen von einem Gesicht, das einem über die Jahre vertraut geworden ist. Schade eigentlich. Gustaf Gründgens, dem man zu einer solchen Gesichtsrestaurierung riet, weil er noch Mitte Fünfzig liebend gern den «Hamlet» gespielt hätte, lehnte entrüstet ab. «Mein Gesicht habe ich mir erarbeitet!» sagte er. Er gebrauchte sogar das durchaus stimmige Wort «er-lebt».

Später legte er sich dann doch auf den Operationstisch. Aber den «Hamlet» hat er doch nicht mehr gespielt.